



den 17. Novemb.

Wien den 8. Oktob.

Am Mittwoche kam ein Courier aus Peterburg bei dem rufisch. kais. Botschafter, Fürsten von Gallizyn an, und überbrachte demselben nähere Verhaltensbefehle, und eine bestimmtere Antwort auf dasjenige, was er durch einen unlängst von hier abgefertigten eigenen Eilboten seinem Hofe einberichtet hatte. In dieser Rückantwort bezeuget, (wenn unsern Politikern zu glauben) der rufische Hof Sr. Majestät dem Kaiser abermal seine lebhafteste Theilnehmung an dessen Interesse, mit wiederholter Versicherung, daß diese Theilnehmung gar keine Verzingerung, vielweniger eine Aenderung leide, indem die Kaiserin von Rußland das Interesse des Erzhauses Oesterreich ein für allemal, wie ihr eigenes ansehe. Mit hin wenn Sr. Majestät der Kaiser den Entwurf zu einem Tausche von Baiern wieder hervorzunehmen, Belieben tragen sollte: so erbiete sich die rufische Monarchin,

solchen nicht allein aus allen Kräften zu unterstützen; sondern auch in dem Falle, wo die Widersprüche des Berliner Hofes in einen Krieg ausarten sollten, die Pflichten gegen Ihren hohen Bundesgesossen nach ihrem ganzen Umfange aufs pünktlichste zu beobachten. Würde aber Frankreich und England über diesem Streite mit einander in einen Krieg verwickelt werden: so verspricht Sie dem allerchristlichsten Könige, sich weder in solchen einzumischen, noch die Engländer zu begünstigen. Im Gegentheile, um den französischer Seits angetragenen Gefälligkeiten mit einer anständigen Gegengefälligkeit zu begegnen, bietet Sie den Schiffen dieser Nation in den Haven des schwarzen Meeres sowohl, als in allen übrigen ihres Gebietes den nämlichen Schutz, und die nämliche Dienstgefälligkeit an, welche die rufischen Schiffe in den französischen Haven zu genießen haben.

Brüssel den 16. Oktob.

Man meldet aus Antwerpen, daß daselbst schon Schiffe und Boote zubereitet werden, welche die Schelde hinunter gehen sollen, um Besiz von den Forts Villo, Liefkenshöl und Friederich-Heinrich zu nehmen. Vom Fort Villo wird unser Gen. Gouverneur in hoher Person Posses nehmen. Man spricht von vielen neuen Handlungsvorkehrungen im diesseitigen Flandern. Durch den Traktat bekommt der Kaiser an neuem Territorio gegen 16000 Morgen, und wenn alle Einwohner bleiben, bei 2000 neue Unterthanen, davon die meisten nützliche Manufakturisten sind.

Nun hat auch Utrecht in die Präliminarien mit dem Kaiser eingewilliget, wobei jedoch die Ritterschaft (einer der 3 stimmenden Stände der Provinz) erkläret: „weil viele der Bundsgenossen nicht entschlossen schienen, dem Kaiser mit Macht sich zu widersetzen, so wären Sie aus dem Grunde genöthigt zu der Erkaufung des Friedens ihre Einwilligung zu geben. — Die Staaten von Oberijssel haben in einem ausserordentlich gehaltenen Landtag bemelte Präliminarien gleichfalls ratifiziret, aber unter der ausdrücklichen Bedingung, daß durch den Definitivfriedens- traktat solche Punkte, welche einer verschiedenen Auslegung ausge- setzt sein möchten, und insonderheit red Artikel wegen der Souverai-

nität der Schelde, und der Speerung derselben, näher erläutert werden müssen. — Es haben also bereits drei von den sieben vereinigten Provinzen förmlich eingewilliget und da man den Beitritt von Groningen heute noch erwartet; so werden morgen ohne Zweifel die Generalstaaten im Namen der gesammten Republik den Finalratifikations- schluß nehmen.

Londen den 13. Oktob.

Als die zu Paris unterzeichneten Präliminarartikel in Londen bekannt wurden, gieng der schwärmerische Lord George Gordon zu dem holländischen Gesandten in Hertfordstreet, und sagte zu Sr. Exzellenz, die bemelten Artikel mißfielen den wahren Freunden von Amsterdam schlechterdings, und wenn die papistische Parthei im Haag sich unterstände solche zu ratifiziren, so würde größter Nachtheil in allen Provinzen daraus entstehen, als aus einem wärklichen Krieg, und diejenigen, welche zugäben, daß der in alle Welt ausgebreitete Handel und Ruhm von Holland solchergestalt vernichtet würde, verdienten in jeder Straße zu Amsterdam vom Common Hangman verbrannt zu werden.

Als Ihre Majestäten dieser Tagen von Londen nach Windsor- kaste zurückkehrten, umringte bei ihrer Ankaft am Schlosse, eine Menge Kinder den Wagen, um den König und die Königin zu se-

hen. Unter denselben war ein sehr feiner noch nicht 5 Jahr alter Knabe, welcher selbigen Morgen zum erstenmal in Hosen gekleidet war. Die gute Bildung des Kindes zog des Königs Auge auf sich, welcher fragte, wem der Knabe zugehöre? — Mein Vater, antwortete der Junge, ist des Königs Beefeater (Rindfleischfresser, ein Beinahme derer von der Königl. Leibgarde) Der König sagte dann: Auf die Kniee kleiner, du sollst die Ehre haben der Königin die Hand zu küssen. — Worauf der Knabe schnurrig antwortete: „Nein, ich will nicht niederknien, weil ich meine neue Hosen dreifig machte.“ Diese Extempore Repartie gefiel Ihren Majestäten so wohl, daß sie dem Knaben ein Geschenk von 5 Guineen machten.

In den amerikanischen Zeitungen liest man eine Abschrift von dem Testament des in Virginien verstorbenen Gen. Lee, welches so sonderbar ist als er selbst sein ganzes Leben hindurch war.

*) Dieser brave aber wunderliche Offizier, kehrte sich so wenig an die gewöhnliche Geseze der Höflichkeit und guten Lebensart, daß er allzeit seine Meinung gerade heraus sagte ohne darauf zu sehen, ob sie Beleidigung oder Verdruß erwecken könne. Eines Abends da er zu Albany, mit einem schottischen Offizier Sir William Erskine) trank, und die Bouteille (wo von er ein grosser Freund war zu

wirken anfieng, sagte er zu Sir William, er hätte einen Fehler an sich, den er ihn zu übersehen bitte, und dieser wäre, daß er immer, wenn er trunken sei, auf die Schotten schimpfe — „Meiner Treue, erwiederte Sir William, ich will Ihnen herzlich gerne Ihren Fehler verzeihen, wenn Sie den meinigen übersehen wollen, welcher ist, daß wenn ich jemand über Schottland oder die Schotten ungezogen sprechen höre, ich mich, ich mag trunken oder nichtern sein, nicht enthalten kann, ihm meinen Stof tüchtig zwischen die Ohren zu schlagen. — Nun will ich gerne diese Beleidigung verzeihen, wenn Sie die meinigen aufnehmen wollen. Dieser gelegene Wink machte den General sehr poli den ganzen Abend über.

Paris den 12. Oktob.

Der Kardinal von Rohan ist, sagt man, sehr krank in der Bostille; Man hat ihn über 8 Tage lang nicht mehr auf der Sinne gesehen, wo er sonst täglich spazieren gieng, und dadurch die ganze Nachbarschaft mit Schrohren an die Fenster zog. Diese Unsichtbarkeit des Kardinals veranlaßt ein wunderliches Gerede in der Stadt, das wir nicht erwähnen mögen.

Gestern früh passirte, mit Wimpeln geschmückt, die Galeotte der Königin unter den Brücken von Paris, welches alles Volk an die Seine zog; Heute begaben sich Ih

re Majestät an Bord, um zu Was-
ser die Reise nach Fontainebleau
zu thun. Mehr braucht es nicht,
um bei vielen die Vermuthung zu
bestärken, daß die Monarchin sich
in gesegneten Umständen befinde.

Der 98 jährige Marschall von
Richelieu empfängt heute Abends
den König bei seiner Ankunft zu
Fontainebleau. Er will den gan-
zen Oktober durch den Dienst als
erster Kammerherr thun, und sich
höchstens bei der Zurückkunft des
Hofes nach Versailles von dem
Herzog von Fronsat, seinem Soh-
ne ablösen lassen. Lange war kein
so alter Kammerherr im Dienst.

Ein anderer 80 jähriger Greiß,
der Marechal von Biron, hat noch
seine vöilige Munterkeit, und sei-
nen lebhaften Geist. Er fährt täg-
lich spazieren. Er hat zum öftern,
Mittags Herren zu Gaste, und
Abends auserlesene artige Frauen-
zimmer zumal schöne Ausländerin-
nen, bei denen er die Honneurs
von Frankreich zu machen das Amt
zu haben scheint.

Briefe aus Petersburg vom
16ten September melden den Tod
des gewesenen Tartarkan Sahim-
Gueyay.

Todtenverzeichniß.

- Nro. 45. in der Vorstadt, den
7ten dem Joseph Gurschitsch sei-
ne Tochter, alt 1 1/2 Jahr.
Nro. 105 am alten Markt, den
8ten Frau Magdalena Stur-
min, alt 68 Jahr.
Nro. 138 hinter St. Florian, den
8ten dem Bartholome Mäker
sein Sohn, alt 1 1/2 Jahr.
Nro. 316. in der deutschen Gasse
den 9ten die Jungfrau Josepha
Radonin eine Offizianten Tocht-
er, alt 27 Jahr.
Nro. 52 in Gradische, den 11ten
die Ursula Schrotelkin, alt 60
Jahr.
Nro. 14. in Zuchthause, den 12ten
N. N. ein Bettler, alt bei 80
Jahr.
Nro. 44. in Gradische, den 13ten
dem Joseph Grünshitz, seine
Tochter, alt 1 Jahr.
Nro. 25. hinter dem Ballhause,
den 14ten die Maria Pleschkou-
ka, alt 60 Jahr.
Nro. 176 an alten Markt, den
15ten dem Herrn Joseph Hartz-
mann bürgerlichen Kirurg seine
Frau, alt 38ten Jahr.



Wird alle Donnerstag in der Herrngasse N. 350. im Baron Joseph von
Zois'schen Hause im 2ten Stok ausgeheilet.